

Duo verwüstete mit Bagger ein Waldstück

Bäume und Zaun zerstört, großer Schaden: Prozess gegen zwei 17-Jährige.

SALZBURG. Weil sie laut Strafantrag im Mai 2020 in einem Waldstück im Flachgau einen tonnenschweren Bagger illegal starteten und mit diesem eine regelrechte Spur der Verwüstung zogen, müssen am 13. April zwei 17-jährige vor Gericht. Das Duo soll mit der Baumaschine etliche Bäume umgefahren oder umgeknickt, ein Tor verbogen und den Boden umgewälzt haben. Auch der Bagger wurde beschädigt. Gesamtschaden: zwischen 50.000 und 100.000 Euro. RA Stephan Klemstein vertritt den Erstangeklagten: „Der genaue Sachverhalt ist im Prozess zu klären. Bemerkenswert ist, dass der Schlüssel zum Bagger leicht zu finden war.“ **wid**

Hat Stiefvater Mädchen jahrelang misshandelt und vergewaltigt?

SALZBURG. Staatsanwältin Sandra Wimmer ist überzeugt: Der Pinzgauer (41), der am Freitag vor einem Schöffengericht (Vorsitz: Martina Kocher) Platz nehmen muss, hat seiner damaligen, inzwischen knapp 19-jährigen Stieftochter zehn Jahre lang ein erschütterndes Martyrium bereitet: Ab 2009 soll der Angeklagte begonnen haben, die Tochter seiner [Ex-]Frau, mit der er bis 2019 verheiratet war, regelmäßig zu ohrfeigen, an den Haaren zu reißen. Das Kind war damals sieben Jahre alt. Im Sommer 2011 soll er es erstmals sexuell attackiert – und in der Folge an ihr massive sexuelle Handlungen vollzogen und die Stieftochter ab 2016 auch regelmäßig vergewaltigt haben. Wimmer: „Er hat sie im Schnitt ein

Mal wöchentlich vergewaltigt. Aus Angst vor Schlägen traute sich das Mädchen nicht, sich zu wehren. Er hat sie zum Geschlechtsverkehr genötigt, indem er sie mit dem Gürtel schlug. Durch die jahrelangen Übergriffe erlitt das Opfer eine posttraumatische Belastungsstörung.“

Angeklagter in Prozess: „Einvernehmlicher Sex“

Erst nachdem sich ihre Mutter und der Angeklagte 2019 scheiden ließen, habe das vom Stiefvater massiv eingeschüchterte Mädchen den Mut gefunden, sich jemandem anzuvertrauen. Neben fortgesetzter Gewaltausübung und Vergewaltigung lastet die Staatsanwältin dem Mann an, die inkriminierten Übergriffe

teils gefilmt zu haben; auch habe er im Internet gezielt nach Kinderpornos und Inzesthandlungen mit Minderjährigen gesucht.

Der Pinzgauer ist im Prozess geringfügig geständig. Er sagt, er habe dem Mädchen „ein paar Mal Ohrfeigen gegeben, weil sie immer wieder gelogen und gestohlen hat“. Was die inkriminierten massiven sexuellen Übergriffe angeht, so behauptet der 41-jährige, dass er mit der Stieftochter „vier, fünf Mal Geschlechtsverkehr“ gehabt habe – aber einvernehmlich und erstmals am 16. Geburtstag des Mädchens. „Ich habe sie nie dazu gezwungen.“

Opferanwalt Stefan Rieder fordert für die junge Frau einen Schmerzensgeldanspruch von 50.000 Euro. – Der Prozess wird zur Einvernahme der Mutter der Stieftochter auf 29. 3. vertagt. **wid**

Höchste Sicherheit ist gewährleistet

„Die Salzburger Hotellerie ist bereit für ein sicheres Öffnen vor Ostern!“, betont Georg Imlauer, Obmann der Fachgruppe Hotellerie in der WKS.

Es ist eine außergewöhnliche Lage: Auf der einen Seite wurde kaum ein anderer Wirtschaftsbereich derart hart von der Coronapandemie getroffen wie die Beherbergung – manche Betriebe müssen bereits seit einem Jahr geschlossen halten. Auf der anderen Seite ist keine andere Branche so gut auf die Öffnung vorbereitet bzw. bietet so perfekte Voraussetzungen für ein sicheres Öffnen wie die Hotellerie. „Unsere Mitarbeiter werden seit dem Vorjahr wöchentlich getestet und in den Hotels gelten umfangreiche Sicherheits- und Hygienevorschriften“, erläutert Imlauer. Bereits im vergangenen Sommer wurde bewiesen, dass eine coronasichere Gastfreundschaft ohne eine einzige Ansteckung bzw. ohne ein einziges Cluster in einem Hotel möglich ist. „Dafür gibt es aus meiner Sicht keinen Grund, warum wir vor Ostern nicht aufsperrten sollten!“, betont Imlauer.

Um die allgemeine Sicherheit noch weiter zu erhöhen, wäre nach Meinung des Branchenvertreters eine weitere Steigerung der



Hotellerie-Obmann Georg Imlauer fordert eine rasche Öffnungsperspektive ein.

Testfrequenz kein Problem. „Wir können Gäste und Mitarbeiter auch alle drei Tage testen. Entweder direkt im Hotel oder bei einer der nahe gelegenen Teststraßen“, sagt Imlauer weiter. Darüber hinaus sei durch das „Eintrittstesten“ wie beim Friseur die Gefahr einer Ansteckung im Hotel ohnedies gering.

Imlauer betont, dass durch das Eintrittstesten in Hotellerie und Gastronomie die allgemeine Sicherheit im Land noch weiter erhöht werden könnte: „Damit tragen wir dazu bei,

dass noch mehr Infizierte erkannt werden und die Verbreitung der Pandemie eingedämmt wird.“ Der Branchenvertreter führt weiter aus, dass in Österreich mittlerweile über 800.000 Menschen geimpft sind und sich mit Ende März die Durchimpfungsrate speziell bei den Risikogruppen noch weiter erhöht haben wird. Aufgrund dessen sollte es zu keiner größeren Überlastung des Gesundheitssystems kommen. „Aus all diesen Gründen fordern wir von der Politik endlich Planungssicherheit und ein fixes Öffnungsdatum noch vor Ostern ein!“, unterstreicht Imlauer.

Der Branchenvertreter bedankt sich aber auch bei der Politik für die bislang geleisteten Wirtschaftshilfen bzw. für die Nachschärfungen etwa beim Ausfallsbonus oder bei der finanziellen Abgeltung des Urlaubsanspruchs der Mitarbeiter in Kurzarbeit. Um das Überleben möglichst vieler Betriebe auch in Zukunft zu gewährleisten, ist laut Imlauer vor allem die Akontierung der Zahlungen aus den verschiedenen Hilfsfonds wichtig.

ANZEIGE